Ein schwarzer Tag

Und sie führten ihn hinaus, dass sie ihn kreuzigten. Und zwangen einen, der vorüberging, mit Namen Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und des Rufus, dass er ihm das Kreuz trage. Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte. Und sie gaben ihm Myrrhe in Wein zu trinken; aber er nahm's nicht. Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los, wer was bekommen solle. Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. Und es stand über ihm geschrieben, welche Schuld man ihm gab, nämlich: Der König der Juden. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ha, der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz! Desgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der Christus, der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz, damit wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch. Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und einige, die dabeistanden, als sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft den Elia. Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: Halt, lasst sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme! Aber Jesus schrie laut und verschied. Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen! Markus 15,20b-39

Ein schwarzer Tag, der Karfreitag! Und wenn ich es an dieser Stelle einmal einflechten darf: Für die Evangelische Kirche ist der Karfreitag immer der Hauptfeiertag des gesamten Kirchenjahrs gewesen, was noch bis dahin zum Ausdruck kommt, dass der von den Pastoren in dieser Kirche getragene Talar schwarz ist und lediglich das Beffchen sozus. einen kleinen Lichtblick oder einen Silberstreifen am Horizont symbolisiert.

Für wen ein schwarzer Tag, der Karfreitag? Für die an Jesus Glaubenden wohl zuerst: damals und heute! Was hatten damals insbesondere seine Jünger auf Jesus für Hoffnungen gesetzt! Er werde sein Volk erlösen, so ist ihr Glaube gewesen. Durchaus ein politischer Glaube! Aber auch viel umfassender noch! Hatten sie nicht erlebt, wie er heilte! Wie er Wunder vollbrachte! Wie ihm die Herzen der Menschen zuflogen! Wie die Menge ihm folgte! Da war eine Bewegung! Ein Ruck ging durchs Volk! "Nun wird sich alles, alles wenden!" Dieses frühlingshafte Gefühl hatte Besitz von ihnen ergriffen! Gerade sie durften ja auch unmittelbar mit dabei sein! Gerade sie hatte er angesprochen, berufen! Und sie hatten alles stehen und liegen gelassen und waren mit ihm gegangen und hatten wie in einem Rausch all dieses Große erlebt — nur ein wenig störend dazwischen war es gewesen, dass Jesus alles so relativierte und einmal sogar geradezu platzte und es lediglich als eine satanische Versuchung begriff, als Petrus ihn mit dem erwarteten Messias identifizierte. Nun jedenfalls und in Jerusalem, da alle dachten: es kommt zum Äußersten und zur großen Entscheidung — und selbstverständlich zugunsten der Sache, an welche sie glaubten — bricht alles zusammen, fällt alles in Trümmer!

Unfassbar! So hoch die Erhebung gewesen war in ihrem Gemüt, in der Seele, so tief ist der Sturz! Die Ernüchterung ist vollkommen! Es ist alles vorbei! Ja, ist überhaupt je etwas gewesen außer dieser Illusion, außer dieser Einbildung, in welcher sie gelebt hatten? Ein schwarzer Tag! Der schwarze Tag ihres gesamten Seins, ihrer Seele!

Wir "Jünger" heute? Das Christentum ist trotz jenes Karfreitag schließlich die kommende Religion in der Welt noch geworden! Zweitausend Jahre lang blieb es die kommende Religion! Aber inzwischen? Das einmal sogenannte "christliche Abendland" hat aufgehört noch zu sein bzw. es ist zu Resten zusammengeschmolzen! Das Christentum ist in seinen Gesellschaften oder Kulturen so gut wie verdunstet! Vielleicht zwei bis drei oder vielleicht auch fünf Prozent derer, die es doch könnten, nehmen am Karfreitag an dem Gedächtnis des Todes Christi in der Versammlung überhaupt teil! Die Menge überlässt das Feld sei es der großen Gleichgültigkeit — es ist jetzt lediglich noch ein verlängertes Wochenende, das sie genießt — oder sie überlässt den tieferen Ernst anderen Religionen: dem Islam oder irgendeinem Neuheidentum! Doch, Christen zu sein beanspruchen im Zweifelsfall immer noch alle, nur den Ernst nicht mehr länger! Ein schwarzer Tag auch für die, die im Jahre 2012 noch das Evangelium anrührt!

Ein schwarzer Tag aber auch für ihn, den Gekreuzigten selbst! Und wie wohl auch nicht, wenn er da unter körperlichen Qualen am Kreuz hängt! Auf der anderen Seite: War er je Illusionen erlegen? Er hatte es doch schon lange gewusst, dass es auf ein gewaltsames Ende hinauslaufen würde! Er hatte es gleich schon zu Anfang erlebt, was mit Johannes dem Täufer geschah, dem man das Haupt abschlug, und allein, dass ihm selbst dergleichen nicht in der Provinz, sondern in Jerusalem, in der Hauptstadt, im Zentrum widerfahren möge, ist geradezu sein "Ehrgeiz" gewesen! Nicht dass er es gesucht haben würde! Aber er hatte eben die Unvermeidlichkeit ohnehin schon begriffen! Lediglich innerhalb dieser Unvermeidlichkeit war vielleicht noch ein wenig zu steuern gewesen! Insofern: sein nun eintretender gewaltsamer Tod in der Hauptstadt liegt durchaus noch im "Plan" (wenn hier von einem Plan überhaupt die Rede sein kann)! Aber etwas dabei ist vielleicht doch außer dem Plan — gerät in den allerletzten Stunden noch aus den Fugen, nämlich die Art seines Todes! Er hatte zuvor einmal geäußert, dass er in Jerusalem "getauft", "untergetaucht" werden würde! Das Kreuz dagegen ist jetzt — schon im rein äußerlichen Sinn — eher eine Erhöhung! Es hatte durchaus nicht in seinem Blickfeld gelegen! Es hatte nämlich nicht in seinem Blickfeld gelegen und ist ihm ganz fremd und entsetzlich, als ein "Politischer" sterben zu müssen! Nicht mit den Römern, nicht mit einer Weltmacht, sondern mit der geistlichen Macht, mit der Religion hatte er die Auseinandersetzung gesucht, und seine Vorstellung ist ziemlich sicher gewesen, gesteinigt: unter Steinen versenkt, "untergetaucht" und begraben zu werden! Und so aberwitzig es klingt: was für eine Enttäuschung, was für eine Ernüchterung, was für ein Entsetzen auch von daher am Ende! Und jenes "*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!*" dürfen wir vielleicht einmal auch in dieser besonderen Färbung vernehmen. Vielleicht rief er auch ohnehin nur "*Mein Gott, mein Gott!*" (und zitierte also nicht den 22. Psalm). In die Hand Gottes musste er allerdings ohnehin alles geben — aber zumindest ein wenig an Sinn hatte er doch wohl noch zu sehen gehofft, wenn er es tat!

Die Finsternis tritt noch finsterner ein, als sie erwartet schon wurde! Ein wahrhaftig schwarzer Tag auch für Jesus!

Ein schwarzer Tag auch noch weiter? Vielleicht nicht in einem subjektiven, aber in einem objektiven Sinn doch! Nämlich ein schwarzer Tag für die Menschheit — und für die religiöse besonders, welche sich hier ein unsterbliches Denkmal ihrer Dummheit, Bosheit oder Verstocktheit gesetzt hat! Denn gewiss ist Jesus aus religiösen Gründen gestorben, und die politischen sind lediglich vorgeschoben gewesen. Pilatus hat mit Jesus sozus. gar nichts anfangen können und in subjektiver Ehrlichkeit schließlich seine Hände in Unschuld gewaschen. Es ist in der Tiefe tatsächlich nicht die Politik, es ist die Religion, welche das Gotteskind tötet. Diese Religion hat es lediglich verstanden, den Zusammenhang zu verschleiern. Ein schwarzer Tag für die Religion! Ein schwarzer Tag für die religiöse Kraft, für die religiöse Klarheit unter den Menschen! Und ob wir dabei auch die religiöse Obrigkeit nehmen oder die Menge des sog. niederen Volkes: Die einen führen, wiewohl sie doch blind sind, die anderen lassen sich führen, und das eine ist so wenig schmeichelhaft wie das andre!

Oder um es auch so einmal zu sagen (mit Eth. Stauffer, *Jesus, Gestalt und Geschichte*, Bern 1957, S.99): „Die Kreuzigung war im römischen Palästina die übliche Todesstrafe für den Verbrecher, der kein Bürgerrecht besaß. Aber im Munde der jüdischen Ankläger Jesu hat der Kreuzigungsantrag vermutlich eine demonstrative Bedeutung dreifacher Art: man freut sich den Sklaven (der Pseudokönig soll durch den Sklaventod verhöhnt werden), den Rebellen (Jesus soll den Rebellentod sterben, um die Kaisertreue der Judenschaft aller Welt vor Augen zu führen), den Pseudopropheten (Jesus soll den Fluchtod des Gotteslästerers sterben, um die Thorafrömmigkeit seiner Ankläger vor Gott selber ins Licht zu stellen).“

„Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ Ja, es ist über die Religiösen und ihre Kinder gekommen! Aber, und das ist der Hoffnungsstreifen, nicht oder nicht allein im Sinne von etwas, das ein Verhängnis genannt werden müsste, sondern auch im Sinn einer Erlösung, im Sinn einer Versöhnung! Aber das ist dann bereits auch eine neue Geschichte! Das ist die Geschichte der Farbe Weiß oder der Reinheit oder des ersten Tages der neuen Schöpfung! Das ist bereits die Geschichte von Ostern!

Sollen wir aber deshalb zusehen, den schwarzen Tag möglichst schnell hinter uns zu lassen, ihn sogar zu umgehen? Es müsste ja so sein, als würden wir uns angesichts eines Sterbenden allein für sein Testament interessieren! Wir müssten gleichsam ein Gemüt wie ein Fleischerhund haben! Sondern es ist doch wohl eher so zu begreifen: Je weniger wir den Karfreitag aufgefasst haben, umso weniger werden wir auch den Ostertag auffassen können!

(Karfreitag — 6. April 2012)